

*Vaterland:* Sparsam in der Mark Brandenburg, am Harz, in Sachsen, Schlesien, Franken, Oestreich, Tyrol.

*Boden:* Liebt leichten guten Waldboden, auch fette Dammerde, auch auf feuchten schattigen Plätzen.

*Blüthe und Frucht:* Blüht im Mai und Junius, reift seine Früchte im September.

*Aussaat:* Diese geschieht am besten gleich nach der Reife der Frucht im Herbst, an einem etwas schattigem frischem Orte. Wenn man im Frühling die Nüsse legt, so gehn sie erst im folgenden Jahre auf und mehrere bleiben zurück.

*Höhe:* Zehn bis fünfzehn Fuß.

*Alter:* Funfzehn bis höchstens zwanzig Jahre.

*Nutzen:* Das Holz ist schlecht, mit starker Markröhre, und kann nur als Reifsholz gebraucht werden. Die Nüsse werden an einigen Orten genossen, sie haben einen zwiebelartigen Geschmack. In einigen Ländern verfertigt man aus den Nüssen Paternosterschnüre.

*Erklärung der Kupfertafel.*

*Tab. 36.* Ein blühender Zweig, *a*) die Staubfäden mit dem Pistille vergrößert, *b*) eine Traube mit reifen Samenkapseln, *c*) eine Nufs, *d*) ein Zweig mit Knospen.

17. TAMARIX. TAMARISKEN.

*Gattungs-Charakter:* Der Kelch fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblättrig. Gewöhnlich fünf Staubfäden; es giebt aber Arten mit vier und zehn Staubfäden. Der Fruchtknoten mit drei spatel- und lanzettförmige sitzende Narben. Die Kapsel einfächrig, dreiklappig, vielsamig. Die Samen an der Spitze mit einem Büschel von Haren versehen.

57. TAMARIX gallica. Französische Tamarisken.

*Kennzeichen:* Die Blumen stehn in walzenförmigen an den Seiten der Zweige entspringenden Aehren und haben fünf Staubfäden. Die Blätter

sind sehr klein, schuppenweise über einander liegend, lanzettförmig und Stengel umfassend.

*Benennungen:* Tamariskenstrauch, Tamariskenbaum.

*Vaterland:* Am Rhein sehr selten, in Krain. Außerdem häufiger im südlichen Europa.

*Boden:* Sand mit etwas Lehm gemischt, an den Rändern der Flüsse, Seen und Teiche.

*Blüthe und Frucht:* Die Blumen kommen vom Mai bis im October, gewöhnlich zweimal, bei heißen Sommern dreimal im Jahre. Die Samenkapseln reifen im Sommer und Herbst.

*Aussaat:* Diese ist schwierig, da der Same sehr fein ist und durchaus keine Bedeckung von Erde vertragen kann. Die Natur besorgt sie durch das Wasser, da er am Ufer der Flüsse von selbst leicht zum Keimen kommt. Will man bei gutem reifen Samen den Versuch der Aussaat machen, so muß es auf leichter Sanderde mit etwas Lehm vermengt, an einer feuchten Stelle geschehn, und wenn nicht Regen eintrifft, derselbe dreimal des Tages sorgfältig begossen werde. Uebrigens geschieht die Vermehrung leicht durch Wurzelbrut. Man wird aber bei uns im nördlichen Deutschland schwerlich eine Anpflanzung davon machen, da dieser Strauch bei harten Wintern bis auf die Wurzel abfriert, und in gewöhnlichen Wintern immer an den Spitzen der Zweige etwas leidet.

*Höhe:* Zehn bis funfzehn Fufs und bleibt stets ein Strauch.

*Alter:* Wo er durch Winterkälte nicht zerstört wird, vierzig bis funfzig Jahre, dann schießen aus der Wurzel neue Stämme auf.

*Nutzen:* Dient gewöhnlich zur Zierde der Gärten. Das Holz ist hart, bräunlich von Farbe, nur nicht stark. Es wird zu Handgriffen und zu kleinen Instrumenten, so wie zu ausgelegter Arbeit benutzt. Mit der Rinde und den Zweigen gerbt man. Vormalis wurde die Rinde gegen Fieber und Krankheiten der Milz benutzt.

*Erklä.*